

Leserinnen und Leser, die nach dem „christlichen Menschenbild“ und nach der Bedeutung des Christentums für die moderne Gesellschaft fragen. ST. HOFMANN SJ

LOCHBRUNNER, MANFRED, *Balthasariana*. Studien und Untersuchungen. Münster: Aschendorff 2016. 384 S., ISBN 978-3-402-13156-5.

Wer sich nicht nur mit den Inhalten des immensen Werks Hans Urs von Balthasars, sondern auch mit den Umständen, unter denen es zustande gekommen ist, befasst, wird sich längst mit den Büchern vertraut gemacht haben, die der Verf. im Laufe der letzten etwa 15 Jahre dazu veröffentlicht hat. In ihnen hatte er vor allem über die Beziehungen berichtet, die von Balthasar mit Gesprächspartnern aus dem Bereich der Philosophie, der Theologie und der Literatur unterhalten hatte und die sein Denken zutiefst mitbestimmt hatten. So war er bereits aufs beste darauf vorbereitet, auch eine zusammenhängende und zusammenfassende Biographie von Balthasars zu schreiben. Dass es dazu einstweilen nicht gekommen ist, hat seinen Grund darin, dass er sich nicht berechtigt erfürte, alle Akten, die er eingesehen hatte und nun auch in seinem Werk vorstellen wollte, zu veröffentlichen. Daraufhin hat der Verf. sich entschlossen, jetzt bereits doch wenigstens eine Reihe von biographisch relevanten Erkenntnissen über das Leben und das Werk von Balthasars im vorliegenden Buch zugänglich zu machen.

In der Tat erfährt der Leser dieses Buches eine Menge über den Schweizer Theologen und seine Theologie. Gleichzeitig stößt er immer wieder auf Informationen über den Verf. dieses Buches und die Arten und Weisen, wie er zu den von ihm hier ausgebreiteten Erkenntnissen gekommen ist. Dazu zählen die Auswertung von Archivalien ebenso wie die Erinnerung an zahlreiche Begegnungen mit von Balthasar und die gezielte Auswertung seiner Schriften. Die „Studien und Untersuchungen“, die hier veröffentlicht sind, sind zu einem erheblichen Teil Wiederabdrucke von Aufsätzen und Besprechungen, die im Laufe der letzten etwa 15 Jahre schon andernorts erschienen waren.

Der Verf. hat seine Texte in vier „Abteilungen“ zusammengestellt. Die erste „Abteilung“ – „Theologisches“ (3–110) – umfasst sechs Aufsätze, in denen der Verf. theologischen Themen, die von Balthasar in seinem Werk bearbeitet hat, nachgeht, um sie für seine Leser erneut in ihrer Bedeutung ins Licht zu stellen. In einem der Aufsätze geht es um von Balthasars Karsamstagstheologie, in einem anderen um dessen Wort-Gottes-Theologie, noch einmal in einem anderen um die Kirche und ihre Katholizität – um nur einige in diesen Aufsätzen entfaltete Themen zu nennen. Was der Verf. in diesen ersten sechs Aufsätzen bietet, ist solide erarbeitet, aber doch auch aus der ja schon lange laufenden von-Balthasar-Rezeption in vielen Punkten bekannt.

Das ist bei den sechs Beiträgen, die in der zweiten „Abteilung“ – „Biographisches“ (111–256) – erscheinen, nicht der Fall. Hier wird der Leser mit einer Fülle von interessanten und relevanten Informationen beschenkt. Der Verf. hat zusammengetragen und dargeboten, was immer er noch aufspürbar machen konnte bzgl. der „Innsbrucker Herbsttagung 1925 des Verbandes der Vereine Katholischer Akademiker“, an der der junge von Balthasar teilgenommen und über die er in einem Zeitschriftenbeitrag berichtet hatte. In einem anderen Aufsatz geht es um das für von Balthasar biographisch besonders wichtige Jahr 1929. Damals unterhielt er viele für ihn auch in der Folgezeit wichtige Verbindungen zu verschiedenen Personen. Es fing auch die Noviziatszeit in Tisis an, wo er seinen Weg als Jesuit begann. In einem weiteren Aufsatz informiert der Verf. über die Beziehungen zum Bistum Chur, in das er schließlich nach seinem Austritt aus dem Jesuitenorden inkardiniert wurde. Der innerhalb des ganzen Bandes interessanteste und wichtigste Aufsatz ist überschrieben: „Hans Urs von Balthasar und das 2. Vaticanum. Eine verpasste Chance?“ Hier erfährt man sehr aufschlussreiche Dinge – nicht nur über von Balthasar, sondern auch über Ereignisse und Entwicklungen im Vorfeld des Konzils. Was bisher nur ansatzweise bekannt war, wird auf der Basis von Dokumenten, die bislang in Archiven versteckt waren, dargestellt: in welcher unterschiedlichen Form von Balthasar dafür plädierte, dass das bevorstehende Konzil ökumenisch folgenreiche Entscheidungen zu fällen hätte. Der Verf. geht auch der Frage nach, warum von Balthasar nicht als theologischer Berater nach Rom berufen worden ist, ohne freilich eine abschließende Antwort darauf bieten zu können. Im Ergebnis – so mit Recht der Verf. – ist die Nicht-Teilnahme von Balthasars

an den Konzilsberatungen jedoch nicht bedauerlich: So konnte er sich in aller Freiheit und Ungestörtheit auf die Abfassung seines großen theologischen Werks konzentrieren, das – wie man im Nachhinein sagen kann – in ganz eigener Weise der Aneignung und Verbreitung von theologischen Einsichten diene, die auch das Konzil bestimmt hatten.

Die dritte „Abteilung“ ist überschrieben „Bibliographisches“ (257–291) und lenkt den Blick des Lesers auf das Echo, das von Balthasars breit gefächertes Werk ausgelöst hat. In Büchern und Besprechungen ist es vernehmbar. Der Verf. hat zusammengestellt, was es hier inzwischen gibt. Es ist sehr viel und ein Ende der Befassung mit von Balthasars Werk ist keinesfalls absehbar. Es zeigt sich in den Zusammenstellungen, die der Verf. hier anbietet, dass die Rezeption der von Balthasar-Philosophie und -Theologie weltweit geschieht – in allen bedeutenden Sprachen dieser Welt.

Der Verf. hat den Abschnitten, die unter der Überschrift „Bibliographisches“ zusammengestellt sind, noch einige von ihm verfasste „Rezensionen“ angefügt. Es sei eigens hervorgehoben und gewürdigt, dass sich darunter eine Besprechung findet, die er zu dem Buch von Paul Silas Peterson, „The Early Hans Urs von Balthasar. Historical Contexts and Intellectual Formation“ (Berlin 2015), abgefasst hat. Dieses Buch hinterlässt einen zwiespältigen Eindruck, wie der Verf. mit Recht hervorhebt. Auf der einen Seite stellt es in zutreffender Weise heraus, unter welchen Bedingungen der frühe von Balthasar gelebt und gewirkt hat. Auf der anderen Seite unterstellt es in nicht gerechtfertigtem Maße, von Balthasar habe sich den wahrlich ungunstigen gesellschaftlichen Strömungen seiner Zeit nicht entziehen können und dies lasse sich auch in Formulierungen, die es in seinen damaligen Schriften gab, ausmachen. Es ist zu wünschen, dass die vom Verf. in dieser Rezension vorgenommenen Klarstellungen von denen, die gemeint sind, wahr- und angenommen werden.

Schließlich hat der Verf. eine vierte „Abteilung“ in seinen Band eingefügt – „Persönliches“ (319–366). Hier dokumentiert er seinen eigenen Weg der Begegnungen mit Hans Urs von Balthasar, hier zitiert er die Korrespondenz, die es fast 20 Jahre hindurch mit ihm gegeben hat. Über von Balthasar wird auf diese Weise ergänzend deutlich, dass er sich geduldig und freundlich denen verbunden zeigte, die sich für sein theologisches Werk interessierten.

So vermag der Leser dieses Bandes viele neue Erkenntnisse zu den Umständen gewinnen, unter denen das theologische Werk von Balthasars, das zu den bedeutendsten „Summen“ der neueren (Philosophie- und) Theologiegeschichte gehört, entstanden ist. In guter Weise werden hier die großen Gedanken „geerdet“.

W. LÖSER SJ

PAPST FRANZISKUS. Herausforderung für Theologie und Kirche / PAPA FRANCESCO. Una sfida per la teologia e la chiesa. Herausgegeben von *Jörg Ernesti / Martin M. Lintner / Markus Moling* (Brixner theologisches Jahrbuch; Jg. 6 [2015]). Brixen: Verlag A. Weger / Innsbruck: Tyrolia-Verlag 2016. 225 S., ISBN 978–3–7022–3503–1.

Vor gut vier Jahren, am 13. März 2013, wurde Jorge Mario Bergoglio aus Argentinien zum Bischof von Rom und damit zum Papst der katholischen Kirche gewählt. Man erinnert sich an die Überraschung, die diese Wahl weltweit auslöste, an den ersten Auftritt auf der Loggia des Petersdomes, an die Gesten und Worte, die sein Erscheinen seitdem allüberall ausmachen. Sie zeichnen sich durch Herzlichkeit, durch Einfachheit, durch Glaubwürdigkeit aus und ziehen die Aufmerksamkeit vieler Menschen, nicht nur in Rom, sondern weltweit, auch über die Konfessions-, ja Religionsgrenzen hinaus, auf sich. Besonders auffallend und bewegend ist die Bereitschaft von Papst Franziskus, Menschen nahe zu sein, die der Hilfe bedürfen und oft an den Rändern unserer Gesellschaft leben. So bringt er wesentliche Impulse des Evangeliums Jesu zum Tragen.

Nun sind vier Jahre ins Land gegangen, in denen Papst Franziskus sein Amt ausübt – eine Gelegenheit, zwar noch keine abschließende Bilanz seines Wirkens zu ziehen, wohl aber für eine kurze Zeit innezuhalten, um das, was sich dort schon deutlich gezeigt hat, anzuschauen und auszuwerten. Dies geschieht im vorliegenden Jahrbuch, in dem nach einem einführenden Text des Bischofs von Bozen-Brixen, *Ivo Muser*, in vierzehn Aufsätzen die verschiedenen Aspekte des Wirkens des Papstes beleuchtet und in größere biblische und kirchliche Kontexte eingeordnet werden. Die Autoren und Autorinnen